

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 9 (1919)
Heft: 23

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinema

Abonnements- und Annoncen-Verwaltung:
 „ESCO“ A.-G., Publizitäts-, Verlags- und Handels-Gesellschaft.

<p>WIEN VI Capistrangasse 4 Telephon Nr. 7360 Postsparkassenkonto 157.968</p>	<p>Annoncen 1/4 Seite 1/2 Seite Für die Schweiz Fr. 75 Fr. 40 Für Deutschland Mk. 100 Mk. 60 Für einst. Oestr.-U. K. 150 K. 80 Für d. übr. Ausl. Fr. 80 Fr. 45 Kleinere Annoncen nach Vereinbar. Für gr. Abschl. verl. man Spez.-Off.</p>	<p>ZÜRICH I Uraniastrasse 19 Teleph Selnau 5280 Postcheckkonto VIII 4069</p>	<p>Abonnements per Jahr Für die Schweiz Fr. 30 Für Deutschland Mk. 60 Für die Gebiete des einst. Oesterreich-Ungarn K. 75 Für das übrige Ausland Fr. 35</p>	<p>BERLIN SW 68 Friedrichstrasse 44 Telephon „Zentrum“ 9389</p>
--	--	---	--	---

Schweizerdichter und Kinokunst.

Im letzten Jahrgang des „Kinema“ haben wir bereits einmal unter dem gleichen Titel die Antwort der bekannten Schweizerdichterin Isabelle Kaiser auf eine von uns veranstaltete Enquête unter unseren Schweizerdichtern bekanntgegeben. Ihre begeisterte Liebe zum Kino, welche darin so vortrefflich zum Ausdruck kam, hat weiterhin in allen Ländern ein starkes und vielfaches Echo gefunden. Heute sind wir nun in der glücklichen Lage, einen ebenso kinofreundlichen Artikel unseres ersten Schweizer Dichters Karl Spitteler mit dessen gütiger Erlaubnis zu veröffentlichen, der sicherlich nicht nur seinen zahlreichen Verehrern in allen Ländern, sondern auch in weiteren Kreisen grossen Anklang und Beifall finden wird, und vielleicht machen Kinogegner, der bis jetzt den Kino nur vom Hörenschimpfen kannte, zu einem Kinofreund bekehren wird. Spitteler schreibt:

„Ist es wahr, man will unsere Lichtspiel-Theater noch mehr belästigen, noch peinlicher einschränken und bevormunden, noch lächerlicher ängstlich zensieren, überhaupt noch misstrauischer behandeln, als wären sie ein öffentliches Uebel, das man zwar leider nicht gänzlich unterdrücken könne, aber dessen man sich eigentlich schämen müsste? Schade, dass ich nicht in unserer Behörde zu sitzen die Ehre habe, sonst würde ich mir den Gegenantrag erlauben, die stummen Lichtspiel-Theater genau so zu behandeln, wie die sprechenden und singenden Stadttheater, nämlich sie mit allen Mitteln zu fördern und zu unterstützen.“

Ja, ich habe mich zum Kinema bekehrt. Noch vor zwei Jahren sein eifriger Verächter wie jedermann, weil ich es eben nur vom Hörenschimpfen kannte, wie ebenfalls jedermann, kann es mir heute etwa vorkommen, dass ich es fünfmal die Woche besuche. O, nicht unter allen Umständen, nicht wahllos. Die albernen Räubergeschichten, Verbrecher- und Detektiv-Intrigen mit ihren Dachklettereien, Automobiljagden langweiligen mich nicht minder, als irgend einen anderen. Wer mag sie hier überhaupt? Sicher nicht unser Schweizervolk. Sie sind auf einen Grosstadt pöbel berechnet, den wir glücklicherweise nicht haben. Die Kinopossen, fast immer geschmacklos-übertrieben und zudringlich, mitunter unsäglich roh und gemein (gewisse amerikanische und englische) erfüllen mich mit Ekel; ich muss die Augen schliessen, um nicht davon zu laufen. Die sogenannten „Kriegsbilder“? Wir erhalten ja aus triftigen Gründen bloss harmlose Idyllen hinter der Front, wie bei den Spezialberichterstattungen unserer Zeitungen. Die Festlichkeiten, fürstlichen Paraden, Denkmalenthüllungen, Stappelläufe usw., sind auf loyale, ergebene Zuschauer berechnet, nicht auf die unserigen.

Was also denn? Was hat mich trotz alledem mit dem Kino versöhnt und befreundet, bis zur völligen Bekehrung? Nun tausenderlei Sehenswürdigkeiten, Merkwürdigkeiten und Denkwürdigkeiten, von denen ich die wichtigsten (z. B. die Vergeistigung des Weltbildes durch die Lautlosigkeit, die leibliche Erscheinung von Erinnerungs- und Gewissensbildern, die beschleunigte Abwick-